



Abend:

Zeitung.

254.

Mittwoch, am 23. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Zeit-Themata von Dr. August Kornfeger.

(Fortsetzung aus Nr. 179.)

III.

Sieg der Sauerbrunnen über die süßen.

Ein Kurbrunnen ist ein Ort, wo Gesunde und Kranke, wie Hirse und Schafe, an der Salzlecke zusammenkommen, sich gegenseitig wie die Möpfe ennuviren, und Salzwasser trinken. Die Kranken werden dann alle gesund, und die Gesunden noch gesünder; wer kein Salz besitzt, bekommt hier welches, wer schon hat, wird übersauer. Die erdigen Stoffe und schweren Metalle, welche bei dieser Gelegenheit deponirt werden, sammeln die Salzbeamten, d. i. die Brunnenärzte, und bauen große schöne Schafställe davon für neue Salz- und Scheerbedürftige.

Die Mineralquellen hoben stets als adelig die Häupter weit über die plebejischen süßen Quellen. Seit der französischen Revolution fingen Letztere auch schon manchmal an zu piepsen und wollten was seyn, seit der Julirevolution aber wagen sie einen förmlichen Himmelsturm, und der hydrophobus Teuto kreirte den Doktor Fontejus zum pater hydrophilorum. Eine trigonometrische Formel werde eigentlich doch nur umgekehrt, und an die Stelle der Massen von Δ werden nun Massen von ∇ gesetzt, nam Germanus sitiens et ferrum poscit et ignem, d. h. ein durstiger Mensch ist ein böser Mensch. Was that nun der piffige Menschenadel, um sich die

Herrschaft über die Quellen überhaupt nicht entreißen zu lassen? — er riß die Revolution und Gegenrevolution an sich, und stellte sich an die Spitze der sauren und süßen Bewegungen. Wir haben mithin eine saure und süße Aristokratie, welche zusammen eine kühlende Limonade für die kaduke Volksentzündung geben. Die Süßwasser-Demokratie gewann somit auch wieder nichts, und schleppt nach wie vor Wasser herbei, wovon sich die Aristokratie nach wie vor setzt. Später versuchens die Plebejer vielleicht mit Eisen oder mit Feuer, denn si aqua non sanat, ferrum sanat, si ferrum non sanat, ignis sanat, si ignis non sanat, insanabilis est.

Die Krankheiten sind jetzt grandioser und frequenter als sie ehemals waren. Was machte man für ein Geschrei aus der lumpigen Hiobs- und Lazaruskrankheit, aus der Frau mit der verdorrten Hand und dem epileptischen Busen bei Raphael's Christi Himmelfahrt. Das alte und neue Testament soll uns einmal solche Prachteremplare von Geschwüren und Beulen aufweisen, wie sie jetzt auf allen Straßen herumlaufen. An unsern Höfen gehören die schönsten und graziosen Krämpfe, Katalepsie und Weitzanz der Hofdamen zu der Etiquette bei festlichen Gelegenheiten; unsere Einnehmer und Fiskalatsbeamte haben Elephantiasis der Nehm- und Tabes der Gebhand, unsere Richter aber verdorrte Herzen schon längst als Erb- und Leibkrankheit.

Für das Gedeihen und den großartigen Aufschwung der Krankheiten überhaupt bedarf man aber auch kolossale Kurmethoden. Die Parazelsianer und Mixturen-